

Jahresbericht

Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung
mit ihren Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds



NEUES IN 2023 AUS 2022



FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Das Berichtsjahr 2022: Jubiläum und Herausforderung

Wer konnte damit rechnen, dass nach der Corona Katastrophe der Vorjahre Russland ein europäisches Land überfällt und sich ein immer noch andauernder Krieg in Europa entwickelt. Schon im Ausblick des letzten Jahresberichtes haben wir auf die wirtschaftlichen Risiken aufgrund der Spätfolgen der Corona Krise hingewiesen: „Wir rechnen mit erheblichen Kursverlusten, die in den nächsten Jahren dann ausgeglichen werden müssen, ...“

Aber wir haben nicht nur darauf hingewiesen, sondern vorgesorgt.

So bildeten wir in guten Zeiten oft Rücklagen und in den letzten Jahren leisteten wir Vorab-Ausschüttungen in einige Projekte. Ein Glücksfall, konnten doch die Folgen der starken Schwankungen im Kapitalmarkt zumindest so weit kompensiert werden, dass wir unseren Zusagen bei allen Projektfinanzierungen nachkommen konnten. Aufgrund der inzwischen deutlich angestiegenen Zinsen schauen wir wieder optimistisch in die Zukunft.

Projektzahlungen überspringen 3 Millionen Grenze



**Mittel für Projekte in Indien
und Bangladesch 2023:**

239.116,81 €

**Auszahlungen an die ANDHERI
HILFE seit Bestehen der Stiftung:**

3.149.182,08 €

Die Trommel, mit der uns das Mädchen aus dem Andheri Projekt SNEHIDHI jährlich die Ergebnisse der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-

STIFTUNG verkündet, funktioniert noch, wenn auch in diesem Jahr etwas leiser.

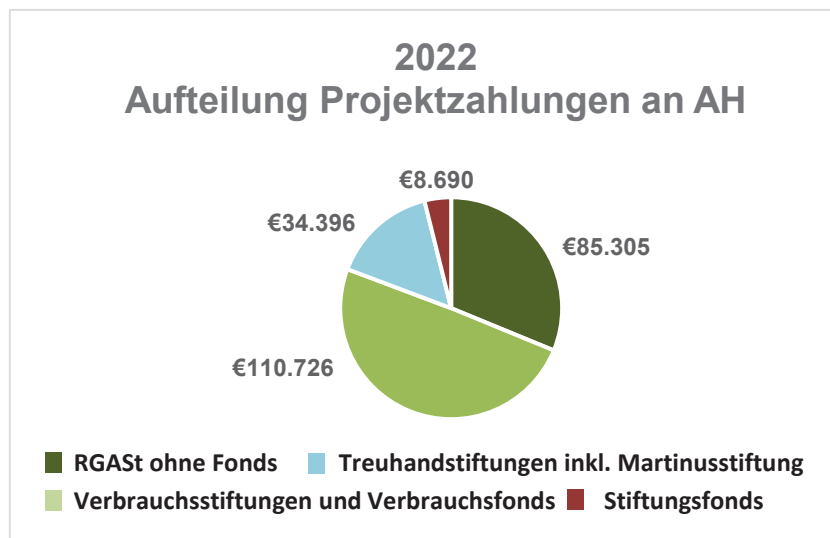
Wir freuen uns berichten zu können, dass wir mit den Erträgen des Jubiläumsjahres 2022 – die Stiftung wurde 20 Jahre alt – insgesamt mehr als 3 Millionen Euro für Projektausgaben an die ANDHERI HILFE überweisen konnten.

Vom Segen der Verbrauchsstiftungen

Betrachtet man die Aufteilung der Projektzahlungen nach Stiftungsformen fällt auf, dass die zwei Verbrauchsstiftungen und der Verbrauchsfonds mit **110.726 €** fast die Hälfte der Ausschüttungen generieren.

Es folgt die Hauptstiftung mit insgesamt **85.305 €**. Die mittlerweile 19 Treuhandstiftungen zzgl. der Martinusstiftung können mehr als **34.000 €** zum Ergebnis beitragen. Die Verwaltung von 19 Treuhandstiftungen bedeutet aber auch die Erstellung von 19 Jahresabschlüssen. Um die Ehrenamtlichkeit in

der Stiftungsarbeit und die Kostenfreiheit für den Stifter zu gewährleisten, gilt daher für deren Gründung ein Mindestkapital von 100.000 €.



Anteil der Stiftungsfonds an den Projektmitteln wächst

Schon 2010 gründete Marcel Schmitz, heute Vorstandsmitglied der ANDHERI HILFE und der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG, den ersten Stiftungsfonds. Unsere Stiftung betrat damit Neuland und war wieder einmal Vorreiter und Vorbild auch für andere Stiftungen in Deutschland.

Mittlerweile betreuen wir 7 solcher Stiftungsfonds und einen Verbrauchsfonds, der allein 25.000 € ausschüttet. Die beiden Stiftungsformen trugen zusammen mit **33.690 €** fast **15 %** zum Ergebnis bei.

Stiftungsfonds sind eine einfache und – abgesehen von der Sonderform der Verbrauchsstiftungen – auch wenig aufwendige Form einer Stiftung, die gleichwohl individuelle Festlegungen von Stiftungszweck und Stiftungsname ermöglicht.

Stiftungsfonds können schon mit einem geringeren Kapital gegründet werden. So können zum Beispiel Anteile am „EDUCATION FONDS: Zukunft durch Bildung“ schon für 10.000 € gezeichnet werden.

Ein großer DANK gilt allen Stiftern!

**Halten Sie unserer Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung weiter die Treue, denn
Stiften lohnt sich.**

UNSERE VORÜBERLEGUNG

Liebe Freunde unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG

Weil nicht nur zählt, was zählbar ist.

Sicher sind auch Sie in letzter Zeit diesem abgewandelten Zitat von Albert Einstein bei Banken und Sparkassen begegnet. Hat es Sie – so wie uns von der Stiftung – zum Nachdenken gebracht?

Ohne Zweifel „zählt“ für unsere Stiftung – und zwar als SEHR wichtig - was sich zählen lässt: Wir freuen uns jeden Tag über eingehende Stifterbeträge, ob es sich um Stiftungsfonds oder Treuhandstiftungen, um Zustiftungen oder Spenden handelt.



Darüber hinaus „zählt“ für unsere Stiftung aber auch, was „nicht zählbar“ ist. Es ist das Engagement der Stifter: Da veranstalten Stifterfreunde Musikkonzerte, Theater- vorstellungen oder dergleichen. Nicht selten verzichten Stifterfreunde auf Geburtstags- oder andere Festtagsgeschenke und sammeln stattdessen Spenden für ihre oder unsere Stiftung. Ein Hotelbesitzer räumt seinen Kunden Rabatte ein, wenn diese eine Stifterspende zusagen. Ein anderer Stifter stellt einen Kalender mit beeindruckenden Fotografien her und lässt den Erlös seinem Stiftungsfonds zukommen. Und nicht wenige Stifter stiften zum Stiften an, indem sie im Freundes- und Familienkreis von der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG berichten. Das sind nur einige Beispiele.

Es „zählt“ also nicht nur, was „zählbar“ ist. Zählbar ist das Geld, mit dem unsere Stifter die Ärmsten der Armen fördern. Was eigentlich zählt, wesentlich und nicht zählbar ist, ist das Engagement der Stifter und die Verantwortlichkeit für ein menschenwürdiges Leben für alle Menschen in unseren Stiftungsprojekten.

Machen Sie mit bei allem, was zählbar ist. Aber vergessen Sie nicht: Das Wesentliche ist nicht zählbar, es ist das Unzählbare, was am meisten zählt.

Diese Überlegungen sollen uns das ganze Jahr über begleiten.

Ihre

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Rosi Gollmann', written over a light blue horizontal line.

Rosi Gollmann

Vorsitzende

UNSERE PROJEKTE

Augenlicht retten in Bangladesch

Es liegt fast 50 Jahre zurück, dass Rosi Gollmann unmittelbar nach Ende des blutigen Befreiungskrieges zwischen Ostpakistan (heute Bangladesch) und Westpakistan zum ersten Mal vor Ort war. Beim ersten Besuch in Bangladesch, schockiert durch die erschreckende Begegnung mit den vielen Blinden auf den Straßen – meist bettelnd, nahm ich (damals noch 1. Vorsitzende der ANDHERI HILFE) die Blindenhilfe im neuen Staat in das Projektprogramm auf.

Und als ich dann 2002 - ich hatte die Leitung der ANDHERI HILFE an Frau Greiner übergeben - zusammen mit guten Freunden die ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG gründete, wurde die Blindenhilfe in Bangladesch sofort unser erstes Stiftungsprojekt. Zuerst war es eine fahrbare Ambulanz, in der Blinde untersucht, behandelt und operiert wurden. Bald aber entstanden durch die ANDHERI HILFE im Land verteilt acht Augen-Basishospitäler in der Partnerschaft mit BNSB (Bangladesh National Society for the Blind).

„Augenlicht retten“, das bleibt unser Anliegen. Dabei gehen wir immer wieder neue Wege. So werden z.B. heute Kontakte mit Firmen aufgenommen, um das OK zur Untersuchung aller Mitarbeiter zu erhalten. Immer wieder werden dort Augenranke entdeckt, die aus Angst vor Verdienstaussfällen, den hohen Kosten und den weiten Wegen zu den staatlichen Einrichtungen keinen Arzt aufsuchen.

Die Einkommensverhältnisse der zu Behandelnden werden überprüft. So lässt sich entscheiden, ob der Patient für Behandlungen einschließlich Operationen die Kosten ganz oder teilweise zu tragen hat oder ob sie vom BNSB vollständig übernommen werden.



Mina Rani nach ihrer Augenoperation

Aus den Erträgen 2022 wurden für diesen Projektbereich insgesamt **45.447,45 €** eingesetzt. Dies war nur durch den unwahrscheinlich anerkennenswerten Einsatz der Treuhandstiftungen **Licht für Bangladesch, Gisela-Haldau-Stiftung, Christoph und Rosemarie Kreiner-Stiftung, Marie Luise Niedecker-Stiftung, Hans und Gisela Plagemann-Stiftung, Gabriele u. Gerd Berg Stiftung**, den **Stiftungsfonds „Blindenhilfe“** sowie durch den neuen **Verbrauchsfonds Josef Strahl** und viele Einzelspenden unserer **Stifter** möglich. Wir bedanken uns außerdem bei einer externen Stiftung, die uns auch in diesem Jahr wieder mit einer größeren Zuwendung bedachte.

Die Ursache für die sehr große Anzahl an Blinden und Augenkranken in Bangladesch ist nicht nur auf Unter- und Fehlernährung (z.B. Vitamin-A-Mangel), fehlende Behandlungsmöglichkeiten, mangelnde Vorsorge, Hygiene und Aufklärung zurückzuführen, sondern auch auf den Gendefekt Retinitis Pigmentosa.

Primary-Eye-Care-Centre (PEC)

Die Corona-Pandemie hat die Projektarbeit in Bangladesch sehr belastet, die Probleme schwächten sich jedoch in 2022 mehr und mehr ab. Gleichwohl wurden vorsichtshalber die bewährten Maßnahmen wie Mindestabstände, Maskenpflicht und Nutzung von Fieberscannern weiterhin durchgeführt. So konnte die Arbeit im PEC-Programm (Zentrum für augenmedizinische Grundversorgung) in Mohangonj im Gebiet von Mymensingh, dem größten der 8 Basis-Hospitäler, wieder intensiviert werden. Täglich erfahren dort rund 500 Augenranke und Blinde lebensverändernde Hilfe.

Über die Arbeit in den Krankenhäusern hinaus gibt es Hilfe für Sehgeschädigte im PEC-Programm. In dörflichen Gebieten stehen eigens dafür ausgebildete Hilfskräfte in angemieteten Räumen für Untersuchungen, Sehtests, kleine Operationen und die Abgabe von Medikamenten und Brillen zur Verfügung. In der Regel besucht ein Augenarzt des Basiskrankenhauses Mymensingh dieses von der Stiftung finanzierte PEC zweimal im Monat. Komplizierte Fälle werden von der PEC-Station mit einem Kleinbus ins BNSB Eye Hospital in Mymensingh gebracht. Nach Behandlung erfolgt die Nachuntersuchung wieder im PEC.

Allein im 2. Halbjahr 2022 konnten in dem von unserer Stiftung geförderten Projekt 6.766 Augenranke behandelt werden, 1.949 Sehtests wurden durchgeführt und 20 Gesundheitsmitarbeiter (doppelt so viele, wie geplant) wurden im Berichtszeitraum fortgebildet. Im Rahmen der Screening-Programme, die außerhalb des Primary- Eye-Care-Centers Mohangonj durchgeführt wurden, konnten 2.623 Personen behandelt und 893 Sehtests durchgeführt werden.

Immer wieder zeigen Behandelte große Dankbarkeit.

Förderung des Basis-Augenhospitals in CHANDPUR

Chandpur, gelegen im südöstlichen Bangladesch, ist eines der acht über das ganze Land verteilten Basis-Augen-Hospitäler. Hier werden nicht nur die Patienten im Klinikgebäude behandelt. Das medizinische Team ist auch überaus aktiv und erfolgreich, wenn es mehrere Male im Jahr zu sogenannten Eye Camps in den Dörfern unterwegs ist. Auf der Suche nach Hilfe kommen die Menschen mit Augenbeschwerden zu Hunderten zu den Camps, werden dort untersucht und behandelt.

Allein im zweiten Halbjahr 2022 konnten planmäßig 10 SEC (Screening Eye Camps) durchgeführt werden. Insgesamt wurden 12.050 Personen behandelt, davon erhielten 4.778 dringend notwendige Medikamente, 1.374 Fehlsichtigen konnte mit Brillen geholfen werden, 692 Menschen wurden erfolgreich operiert – vorwiegend an Katarakt (Grauer Star).

Die Eye Camps sind so unentbehrlich, nicht nur, um durch ausgedehnte Screenings Graue-Star-Fälle zu entdecken und anschließend zu behandeln, sondern auch um frühzeitig Refraktionsfehler wie Kurz-, Weit- oder Stabsichtigkeit zu erkennen. Während der Großteil der Grauer-Star-Patienten schon älter ist, sind schätzungsweise 70 % aller Untersuchten noch im produktiven Alter und können durch schnelle, effektive Hilfe von einer positiven Auswirkung auf die Erwerbsfähigkeit profitieren. So wird verhindert, dass die Fehlsichtigkeit sich auf Arbeitsleben und Einkommen auswirkt und bewahrt Betroffene vor drohender Arbeitslosigkeit.

So erging es auch Rahul:

Er lebt mit seiner Frau und den beiden Söhnen in einem kleinen Dorf. Von seinem geringen Einkommen als Tankstellenarbeiter war es schon immer sehr schwer die Familie zu ernähren. Als sein Sehvermögen ständig schwächer wurde, konnte er die Kraftstoffmenge im Zähler nicht mehr korrekt überprüfen, um so den Verbrauch für die Rechnungsstellung zu ermitteln. Er verlor seine Arbeit. Für Rahuls Familie verschlechterte sich die Lage immer mehr. Ohne entsprechendes Einkommen war es ihm nicht möglich, sich in einem Krankenhaus behandeln zu lassen.

Als er von dem kostenlosen Augenscreening-Camp erfuhr, machte er sich sofort auf den Weg dorthin und ließ sich untersuchen. Schnell wurde ein „reifer“ Grauer Star des rechten Auges festgestellt. Eine kostenlose Katarakt-Operation wurde durchgeführt und verhalf zu neuem „Licht“ für sich und seine Familie. Nur wenige Tage später konnte er zu seinem Arbeitsplatz zurückkehren. Er sagt: „Mein Leben ist wie neu geworden. Danke!“



Glücklich wieder arbeiten zu können

Auch Ihnen, liebe **Stifterinnen und Stifter** gilt dieser Dank. Durch Ihr Mitwirken konnte die ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG dieses wichtige Programm durch **Spenden** und **Erträge** des Jahres 2022 fördern. Hier gilt unser diesjähriger Leitsatz in besonderer Weise, denn

nicht nur das Zählbare zählt

Mobile Berufsausbildung junger Menschen in Bangladesch

Premly Toppo ist 23 Jahre alt und lebt im Dorf Biana in einer kleinen Lehmhütte zusammen mit ihrem Vater und drei Brüdern. Sie stammt aus einer sehr armen, indigenen Familie. Ihre Mutter verstarb, als sie sechs Jahre alt war. So verbrachte sie ihre Kindheit in großem Elend und sehr vernachlässigt. Das Grundstück der Familie ist nur sehr klein und bietet nicht genügend Platz, um für die täglichen Mahlzeiten ausreichend Gemüse oder Obst anzubauen. Zu ihren alltäglichen Sorgen um die wirtschaftliche Situation und die Gesundheit kamen noch psychische Instabilität und Depressionen.

Als Premly erfuhr, dass die einheimische Caritas, ein Projektpartner der ANDHERI HILFE, Kurse anbietet, bewarb sie sich, erhielt einen Schulungsplatz und konnte eine sechsmonatige Ausbildung im Schneiderhandwerk absolvieren. Sie schloss diese mit der Note "sehr gut" ab.

DER ZUKUNFT ENTGEGEN

Einige Wochen später: Premly hat durch Vermittlung des Projektträgers eine Arbeit gefunden. Aber sie sitzt nicht der bisherigen Tradition gemäß in ihrer Hütte an der längst veralteten Nähmaschine: Sie hat den wichtigen Schritt nach vorn erlebt. Oft haben wir uns gefragt, wie lange noch durch das ständige Anwachsen der Textilfabriken im Land diese häusliche Näherei Zukunft haben wird. Wir haben es in unserem eigenen Land vor Jahren erlebt. Premly sitzt an einer elektrischen Nähmaschine einer Textilfabrik. Das war nur möglich, weil die ursprüngliche Schneiderausbildung um den Bereich Industrienähhandwerk erweitert wurde.



Premly bei der Arbeit

Welch ein Fortschritt! Die Caritas legt bei der Auswahl der Betriebe z.B. der hierzulande oft kritisierten Textilfabriken großen Wert auf faire und sichere Arbeitsbedingungen, die auch regelmäßig kontrolliert werden.

Premly verdient als Maschinenbedienerin in einer Textilfabrik jetzt monatlich ca. 78 €. Außerdem stellt ihr das Unternehmen ein Mittagessen und eine sichere Unterbringung zur Verfügung. So kann sie ihre Familie jetzt mit monatlich 50 € unterstützen. Sie sagt: „*Technische Bildung ist lebensorientierte Bildung. Ich bin dankbar.*“

EIN BLICK IN DAS PROGRAMM

Unseren Stiftern ist das mobile Ausbildungsprogramm bekannt. Es wird seit mehr als 20 Jahren von der ANDHERI HILFE unterstützt. Die ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG fördert dieses Projekt seit weit über 10 Jahren. Es werden jeweils die chancenlosen jungen Menschen eines Dorfes erfasst, denen Schulbildung (oft nur bis zur 5. Klasse) und Geld fehlen.

Die Schulung erfolgt in einfachen, kostensparenden Wellblechhütten, die nach sechs Monaten abgebaut und in einem anderen Dorf wieder aufgebaut werden. Im Berichtsjahr 2022 boten sechs mobile Ausbildungszentren ortsnahe und zukunftsorientierte Ausbildungsgänge im Bereich Mechanik, Schneiderei und Stickerei an.

Insgesamt konnte im Berichtsjahr für dieses erfolgreiche und zukunftsweisende Projekt durch das Engagement unserer Stifter ein Betrag in Höhe von **5.200 €** ausgeschüttet und somit **10** Ausbildungen finanziert werden. In besonderer Weise abgedeckt durch die Erträge der **Bernhard und Almut Krause-Stiftung**, durch **Einzelspender** sowie aus den Erträgen des Jahres 2022 der Hauptstiftung. Auch freuen wir uns über eine Zuwendung der **Wirtschaft für Menschen e.V.**

Seit Beginn wurden bisher ca. 6.000 junge Menschen durch dieses Projekt gefördert. Und jede Zuwendung hilft weiter.



Mobile Hütten schaffen Zukunft

Eine zukunftsgerichtete berufliche Ausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Entwicklung von Menschen. Sie stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, legt den Grundstein für einen gesicherten Lebensunterhalt und eine selbstbewusste Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Auch hier gilt unser diesjähriger Leitsatz:

Weil nicht nur zählt, was zählbar ist.

Armutsreduzierung und Ernährungssicherheit für benachteiligte ländliche Haushalte durch ökologische Landwirtschaft und Viehzucht im Jangoan-Distrikt (Warangal)

Der Warangal-Distrikt war seiner Rückständigkeit und Armut wegen lange mit einem schlechten Ruf behaftet. Doch das hat sich in den letzten vier Jahren total verändert. Unser Projektpartner „LODI“ hat mit gezielten Maßnahmen und nicht zuletzt durch die bewundernswerte Mitarbeit der betroffenen Menschen in den 20 Dörfern die Situation zum Positiven verändert. Wie Sie, liebe Förderer unserer Stiftung, aus unserem letzten Jahresbericht wissen, konnte das Projekt nach vier erfolgreichen Jahren bereits beendet werden. Das gab Mut zu einem Folgeprojekt in einem anderen Gebiet, im Jangoan-Distrikt im Bundesstaat Telangana, etwa 80 Kilometer von Warangal entfernt. Das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) hat seine Kofinanzierung zugesagt. Träger ist die ANDHERI HILFE, aber einen Teil des zu tragenden Eigenbetrages übernimmt die ROSI-GOLLMANN-STIFTUNG. Unterstützt werden 16 Dörfer mit mehr als 21.000 Einwohnern, die unter unzumutbaren Lebensbedingungen unterhalb der Armutsgrenze leben und täglich um ihr Überleben kämpfen.

Gemeinsam mit dem Projektpartner „LODI“ konnten im Jahre 2022 bereits viele geplante Projektmaßnahmen durchgeführt werden, wie bereits im Vorjahr berichtet.

So konnten viele der Betroffenen ihre Einnahmen deutlich steigern. Es entstanden neue Frauen- und Farmergruppen. Die Wasserbewirtschaftung wurde erstaunlich erfolgreich mit dem Bau weiterer Steindämme und Erosionsrinnen verbessert. Außerdem konnten alle der geplanten 400 Kleinbauern vollständig in neuen Methodiken der Wasserkonservierung geschult werden, während die Kosten für die Bewirtschaftung von Ackerland durch Schulung von 1.959 Kleinbauern um fast 40% reduziert wurden. Viele der in den Dörfern lebenden Frauen konnten durch das neue Projekt im Bereich Milchvieh- und Geflügelzucht effektiv gefördert werden und fortlaufend von dem Erlernten profitieren. 1.200 Frauen haben Geflügel für die eigene Zucht erhalten. Den Kleinbauern und Frauen verhilft dies Schritt für Schritt zu einer tragfähigen Zukunft, was nicht zuletzt auch durch ihre große Eigeninitiative möglich ist.



Einkommen schaffende Maßnahmen durch Viehzucht

Doch all das wäre nicht ohne unsere Treuhandstifter und Fondsstifter möglich. Ein besonderer Dank gilt der **Kathrine und Antonius Nienhaus-Stiftung**, der **Dr.-Berthold-Schwab-Stiftung**, der **Margot und Hermann-Heinz Müller-Stiftung** der **Irmgard und Dipak Sen Gupta-Stiftung**, der **Christiane und Rolf Elker-Stiftung** sowie dem **Stiftungsfonds Marcel Schmitz** und dem **Lutz und Maria Dürselen-Fonds**. Durch ihren wertvollen Einsatz sowie durch zahlreiche **Einzelspender**, konnte das Projekt im Jahr 2022 mit einem Gesamtbetrag in Höhe von **19.366,36 €** unterstützt werden.

Wir freuen uns über diese Erfolgsmeldung trotz unvermeidlicher Verzögerungen: Der Partner „LODI“ musste lange auf die staatliche Zulassung warten, die es erlaubt, Projektgelder aus dem Ausland anzunehmen. Doch was zählt ist, dass die Rückstände erfolgreich aufgearbeitet werden konnten: Der Projektpartner und die Menschen vor Ort, wir und Sie, liebe Freunde und Förderer haben sich nicht entmutigen lassen: Sie gaben die Hoffnung nicht auf, denn

es zählt nicht nur, was zählbar ist.

Ernährungssicherheit und Verbesserung der ökonomischen Situation von Kleinbauern, Frauen mit kleinen Kindern und Landlosen durch Produktivitätssteigerung und Vermarktung

Im letzten Jahresbericht haben wir unsere Stifter und Freunde ausführlich über das Ende des wichtigen Projekts im Kampf gegen Kinder- und Müttersterblichkeit im indischen Staat Telangana (10 Jahren Laufzeit) und dem großen finanziellen Einsatz (insgesamt 223.000 €) berichtet. Im Projektgebiet hatte es die höchste Sterberate in ganz Indien gegeben. Die Todesursache war zweifellos Unterernährung als Folge der Armut. Wir sagen unseren Stiftern noch einmal von Herzen Dank, auch im Namen der Kinder und Frauen, die jetzt leben dürfen. Niemand von ihnen muss jetzt noch an Unterernährung sterben in den insgesamt 120 erfassten Dörfern.

Aber wir wollten sicher sein. Darum hat unsere Stiftung noch einmal Geld eingesetzt für eine umfassende Studie. Es ergab sich, dass 10 der bisher erfassten Dörfern in der extrem benachteiligten Grenzregion der Bundesstaaten Telangana und Karnataka noch nicht in eine sichere Zukunft schauen können. So kam es zu dem neuen Projekt, in dem es darum geht, die Ernährungssicherheit und Verbesserung der ökonomischen Situation durch Produktivitätssteigerung und Vermarktung zu erreichen. Auf Antrag beim BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) sagte dieses nach Schilderung der Situation einer Kofinanzierung für 3 Jahre zu. Unsere Stiftung übernimmt gern die Kosten für den Eigenanteil (ca. 25 % der Gesamtsumme).

So konnte direkt nach Zusage des BMZ das neue Projekt am 01.10.2022 begonnen werden. Im neuen Projekt werden 2.258 Haushalte erfasst, ausgewählt anhand von Armutskriterien. Es sind vorwiegend Kastenlose und unterprivilegierte Frauen (50% der erfassten Personen sind Frauen), die unterstützt werden. Dem Projektplan entsprechend wurden Schulungen über erfolgreiche Tierhaltung, ökologische Feldbestellung (z.B. im Bereich Düngemittel und biologische Pestizide) und Bewässerungsmethoden durchgeführt. Im letzten Jahresviertel 2022 konnte mit großem Erfolg das Projekt begonnen werden. Der Bericht unserer Projektorganisation über die ersten drei Projektmonate ist sehr ermutigend.

Die Bevölkerung der 10 Dörfer zeigt sich an der Verbesserung ihrer Lebenssituation sehr interessiert. Sie hatten sich schon vor Projektbeginn zu Produzentengruppen zusammengetan. 153 Frauenselbsthilfe- und 50 Farmergruppen. Sie haben schnell verinnerlicht, dass es um IHR Projekt geht und machen mit großer Motivation mit. Voller Tatendrang haben sie mit der Umsetzung der Maßnahmen begonnen und sind dankbar für die Aussicht auf ein Leben mit gesichertem Einkommen.



Partizipative Planung mit einer Frauengruppe

Sehr dankbar sind wir unseren Förderern und Freunden der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG. Ohne Ihre Hilfe wären diese wichtigen Wege nicht möglich. Auch im Namen der unterstützten Frauen, Kinder, Landlosen und Kleinbauern sagen wir unseren treuen Stiftern der **Martinusstiftung**, der **Dr. Grewal-Stifung**, **Anil-Ajay-Bhate-Stiftung**, **Helga-Siegin-Pecks-Stiftung**, der **Eva-Hoffmann-Stiftung** und der **Maryann Gollmann-Frauenstiftung**, der **Margarete Braun-Stiftung** sowie den **Fondsstiftern Elise Kastleiner** und **Ute Schumacher** von Herzen Dank. Durch Sie und durch die Unterstützung vieler Einzelspender, konnte ein Gesamtbetrag in Höhe von **45.560 €** für dieses besondere Projekt ausgeschüttet werden. Es ist immer wieder schön diesen beachtlichen und unglaublich wertvollen Einsatz unserer Stifter zu erleben,

weil nicht nur zählt, was zählbar ist.

Gemeindebasierte Rehabilitation für Menschen mit geistiger Behinderung

Menschen mit Behinderung werden in Indien – wie lange Zeit auch bei uns – von der eigenen Familie und von der Gesellschaft verstoßen. Noch immer wird in vielen Dörfern eine Behinderung als „göttliche Strafe“ gesehen. Viele Menschen mit Handicap sind auf sich allein gestellt. Das Thema Inklusion ist größtenteils unbekannt. Im Jahresbericht 2019 haben wir Sie, liebe Freunde und Förderer zum ersten Mal über das Projekt informiert, nachdem Wilhelm Schumacher (stellvertretender Vorsitzender unserer Stiftung) 2016 selbst vor Ort war. Er lernte einen Mann kennen, der als Kind von seiner Familie versteckt und misshandelt wurde, damit er von den Nachbarn nicht gesehen wird. Heute ist er zwar immer noch krank und mental eingeschränkt, ist aber verheiratet und arbeitet im Rahmen seiner Möglichkeiten und in Begleitung seiner Frau im Projekt mit. Er hat eine Aufgabe, er ist integriert. Ein Musterbeispiel für Inklusion, ein typisches Beispiel für die Arbeit des Projektpartners „Chellamuthu Trust“. So ist es Wilhelm Schumacher und unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG ein ganz besonderes Anliegen, Menschen mit Behinderungen zu einem würdevollen Leben zu verhelfen. Sie sollen ein erfülltes Leben inmitten der Gesellschaft haben, angenommen und nicht verstoßen werden.



Heute wieder integriert

Im Berichtszeitraum 2022 wurden monatlich Gesundheitscamps an sechs verschiedenen Standorten durchgeführt, die für die armen benachteiligten Menschen in den Projektdörfern (meist Angehörige niedriger Kasten, Adivasi und Dalits) sehr wertvoll sind. Für die in den Dörfern erfassten, schlecht bezahlten Tagelöhner ist eine medizinische Behandlung sonst unbezahlbar. Für viele Familien sind diese Camps der einzige Zugang zu medizinischen Untersuchungen und Behandlungen. Oft erfahren Angehörige von körperlich und geistig Behinderten dort zum ersten Mal nach Jahren oder gar Jahrzehnten von den wahren Erkrankungen ihrer betroffenen Familienmitglieder. Diagnose und anschließende Hilfe durch Behandlungspläne sind sehr entlastend und befreiend. Die meisten der aktuellen Zielgruppe sind zwischen 11 und 40 Jahre alt und haben noch ein langes Leben vor sich. Jede Investition führt zu einem gesünderen und würdevolleren Leben für die erkrankten Menschen und reduziert das Leid und die Belastung für die ganze Familie.

Firoze, 14 Jahre alt, wurde von seinem Vater, mit dem er nach dem frühen Tod seiner Mutter allein in einem kleinen, entlegenen Dorf lebt, in ein Gesundheitscamp gebracht. Der Vater hat als Tagelöhner gerade genug Geld um zu überleben. Firoze zeigte schon als kleines Kind Entwicklungsverzögerungen. Das Team von Chellamuthu untersuchte ihn und sorgte bei weiteren Hausbesuchen für einen individuellen Behandlungs- und Förderungsplan. Nun kann Firoze gezielt Übungen zuhause machen, die seine geistigen Fähigkeiten fördern und seine Schmerzen lindern. Er entwickelt sich gut und hat nun eine realistische Chance, einen Schulabschluss zu machen und später einen Beruf zu erlernen.



Firoze mit seinem Vater

Durch eine Großspende an die **Hauptstiftung** konnten wir diesem wichtigen Projekt in diesem Jahr **5.000 €** zur Verfügung stellen.

Dieses ergreifende und beeindruckende Projekt ist eine Bereicherung für die Dorfgemeinschaften und die ganze Gesellschaft, weil Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung endlich integriert und gefördert werden. Die betroffenen Menschen wünschen sich Würde und Anerkennung, denn für Sie zählt

nicht nur das, was zählbar ist.

G2G - Girls to Graduates Scholarship Programme

Der weise Spruch des Konfuzius: „Bildung ist jenseits aller Standesunterschiede“ muss eine Ergänzung finden, ganz besonders wenn wir über Indien reden, werden doch gerade in diesem Land Standesunterschiede durch unterschiedliche Bildungschancen reproduziert und zementiert.

Der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung war es immer ein Anliegen, nicht nur einzelnen armen Menschen zu helfen, sondern mit ihnen die Ursachen der Armut zu bekämpfen und gesellschaftliche Strukturen, die dies verhindern, aufzubrechen und zu verändern. Unbestreitbar geschieht eine solche Veränderung am ehesten über Bildung.

Bildung ist daher das Kernthema der Entwicklungszusammenarbeit. Letztendlich durchzieht dieses Thema alle Projekte, selbst wenn es um Blindenhilfe oder Ernährung geht. Unsere Stiftung finanziert oder unterstützt aber auch Projekte, die das Thema Bildung direkt aufgreifen.

Zu den Bildungsprojekten **Mobile Berufsausbildung** und **Training Young Female Leaders**, die in diesem Heft beschrieben sind, gesellt sich jetzt ein neues großes Projekt mit dem griffigen Titel G2G (Girls to Graduates).

Im Laufe von 5 Jahren sollen insgesamt 75 junge Frauen aus armen Familien mit einem Stipendium gefördert werden.

Auch hier geht es nicht vorrangig darum, einzelnen Mädchen Karriere-Chancen zu eröffnen. Das Projekt ist eng verknüpft mit den Basisorganisationen Manushi (Hausangestellte), Maithri (alleinstehende Frauen) und Snehidhi (heranwachsende Mädchen), die von Renuca Bala gegründet wurden, einer erfahrenen Projektkoordinatorin, die seit Jahrzehnten mit der ANDHERI HILFE zusammenarbeitet. Ihr ist es sehr wichtig, die Stipendiatinnen nicht nur in ihrer Ausbildung zu fördern und zu begleiten, sondern auch, dass sie sich zu verantwortungsbewussten und sozial engagierten Persönlichkeiten entwickeln, die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in einem gewissen Maße in die Gemeinschaft (für das Empowerment von Frauen und Mädchen) einbringen und damit etwas zurückgeben.

Am 1. Januar 2022 startete das Projekt plangemäß mit den ersten 25 Mädchen.

Die ehrenamtliche Mitarbeiterin der Stiftung, Marie Käufer, hat das Projekt in Chennai besucht und berichtet:

Mina und Ropica, zwei junge Frauen, stellen sich vor: Die beiden studieren Natural Science and Computer Science in Chennai. Nach einem langen Tag am College haben sie, genauso wie mehrere andere Studentinnen, den Weg in die Räumlichkeiten des CWDR von Renuca Bala in Chennai gefunden. Sie gehören zu den ersten Frauen, die durch das Projekt G2G (Girls to Graduates Scholarship Programme) der Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung gefördert werden.

Mina und Ropica haben sich mit Unterstützung der Projektkoordinatorin Esther Sayappari bereit erklärt, Fragen zu beantworten: Sie sind zwei von 25 Studentinnen, deren Studium finanziert wird. Ihre Mütter sind Frauen, die sich bei Manushi, einer Art von Gewerkschaft für Hausangestellte engagieren, oder sie sind Mitglied bei Maithri, ein Zusammenschluss von alleinstehenden Müttern.

Die vielfältige Unterstützung durch das Stiftungsprogramm G2G in ihrem ersten Studienjahr beschreiben die beiden Studentinnen so: Sie bekamen Hilfe bei den Einschreibeformalitäten, Studiengebühren und andere Kosten werden übernommen und sie bekommen zusätzlichen Englischunterricht.

Mehr zu diesem Besuch erfahren Sie auf unserer Homepage unter Aktuelles.



Studentinnen des G2G-Programms

Für das Berichtsjahr 2022 flossen **41.817 €** in das Projekt. Der größte Teil des Betrages wird durch eine Großspende der **Bijou Brigitte Stiftung** abgedeckt, die seit vielen Jahren erfolgreich Bildungsprojekte der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-HILFE unterstützt. Hinzukommen Erträge aus der **Hauptstiftung**, dem offenen Bildungsfonds „**Education-Fonds**“ sowie aus der **Verbrauchsstiftung Education Plus**.

Die Anzahl der geförderten Mädchen, ihre Lerneinheiten und auch die finanziellen Förderausgaben lassen sich zählen. Viel wichtiger ist aber die nicht zählbare Veränderung, die durch das Zählbare erreicht wird, weil

nicht nur zählt, was zählbar ist.

Verbrauchsstiftung Licht und Leben

Die ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG war eine der ersten Stiftungen in Deutschland, die nach den Gesetzesänderungen des Stiftungsrechtes die Möglichkeit bot, unter ihrem Dach Verbrauchsstiftungen einzurichten. Hannelore und Walter Lappe, auch Gründungstifter der Hauptstiftung 2002, nahmen diese Gelegenheit wahr und errichteten in weiser Voraussicht auf die immer geringer ausfallenden Zinsgewinne schon im Jahr 2017 die **Stiftung LICHT und LEBEN** als Verbrauchsstiftung. Ein Glücksfall besonders in diesem Berichtsjahr 2022, in dem die Erträge immens unter den wirtschaftlichen und politischen Bedingungen litten.

Bisher hat die Stiftung **LICHT und LEBEN** neben dem Projekt „Career Development Training“ über 6 Jahre das Basis Augenhospital in DINAJPUR mit hohen Beträgen (im letzten Jahr über 100.000 €) unterstützt. Die künftige Finanzierung dieses so erfolgreichen Projektes wird jetzt vollständig von der selbstständigen Lappe-Stiftung *Gemeinsam für Menschen in der „Einen Welt“* übernommen.

Wie im letzten Jahr schon mitgeteilt, wurde das Projekt „Career Development Training“ 2022 umstrukturiert. In dem Neuen Projekt: **Training Young Female Leaders for Social Transformation** legt der Titel schon nahe, dass es um mehr geht, als Mädchen aus unterprivilegierten Schichten Karrieren zu ermöglichen. Der Partner legt Wert darauf, die Teilnehmerinnen als „change agents“ zu fördern, die nachhaltig in die Gesellschaft verankert werden können. Durch ein fünfjähriges Studium (Jura oder Sozialwissenschaften) sollen gut ausgebildete Frauen in die Lage versetzt werden, gesellschaftlich relevante Funktionen einzunehmen und so zu sozialem Wandel und mehr Gendergerechtigkeit beitragen.

Die beiden ausgewählten Studiengänge stehen in engem Zusammenhang mit der laufenden Arbeit in mehr als 1500 Adivasi Dörfern. Im Rahmen dieser laufenden Arbeit sollen die Jura-Studentinnen praktische Erfahrung sammeln können. In rund 1500 Dörfern fördert der Partner Selbsthilfeorganisationen und Aktivitäten zur Ernährungssicherheit und Gesundheit von Frauen und Kindern (mit der Unterstützung von MISEREOR und der ANDHERI HILFE), so dass die Studentinnen der Sozialwissenschaft ebenfalls ausreichend Möglichkeit haben werden praktisch mitzuarbeiten.

27 junge Frauen besuchen den Einführungskurs. Alle Mädchen gehören zu den Adivasi, ihre Eltern sind arme Kleinbauern. 20 Mädchen streben ein Jurastudium an, vier möchten Polizistinnen werden, drei Sozialarbeit studieren.

Während des Studiums wohnen die jungen Frauen in einem Hostel. Hier herrscht eine freundliche Atmosphäre, in der die Mädchen zu verantwortlichen jungen Frauen heranwachsen können. Sie erhalten gesunde und gut ausgewogene Mahlzeiten, da viele von ihnen Nährstoffmängel haben. Gesundheitliche Probleme werden gut versorgt.

Die Kursinhalte umfassen: Englischkurse für einen sicheren Sprachgebrauch, Computerkurse für die gängigsten Anwendungen, Allgemeinbildung und abstraktes Denken und Karate zur Stärkung von Körper und Geist. Der Lernfortschritt wird durch regelmäßige Tests überprüft. Die Mädchen werden darüber hinaus individuell begleitet.

Die regelmäßigen Kurse wurden durch Beiträge erfahrener externer Referenten und Referentinnen durch Workshops in Trainings ergänzt.

Der Bildungsauftrag wird ganzheitlich erfasst und mit allen Beteiligten (Lehrkräfte, Schülerinnen, Eltern) ständig auf die sozialen Ziele hin evaluiert. Ganz wichtig sind auch kulturelle Veranstaltungen, die neben neuem Wissen den Mädchen Fähigkeiten wie kritische Selbstreflektion, ein Bewusstsein für ihre Adivasi-Identität, Leitungsqualitäten, Verantwortungs- und Selbstbewusstsein vermitteln.

Ich habe vier Schwestern, die älteste ist verheiratet, die anderen drei sind jünger als ich und gehen noch zur Schule. Meine Eltern arbeiten hart auf unseren Feldern und als Lohnarbeiter bei größeren Bauern. Trotzdem legen sie Wert darauf, dass wir eine gute Ausbildung bekommen. Mit dem wenigen Geld unterstützen sie auch meine Großeltern und die Kinder meiner Tante, die alle bei uns im Haus leben. Nach dem Abschluss der 12. Klasse wurde ich für den Einführungskurs angenommen, ansonsten hätte ich auch in der Landwirtschaft mitarbeiten müssen.

Ich habe bereits einiges gelernt, z.B. Englisch zu lesen, zu schreiben und zu sprechen. Meine Angst vor Computern habe ich verloren, jetzt genieße ich es sogar am PC zu arbeiten. Karate hilft mir physische Kraft aufzubauen und Disziplin zu entwickeln.



Auch von den Workshops konnte ich viel profitieren, meine Identität stärken, mein Verhalten positiv verändern, Selbstvertrauen entwickeln und in der Öffentlichkeit ohne Angst sprechen. Das „Training for Transformation“ hat mich gelehrt, dass Veränderung bei mir selbst beginnt. Vorher hatte ich keine Ahnung von der Welt und den Zusammenhängen, die mein Leben bestimmen.

Das Training hat mir die Augen geöffnet für die politischen und sozio-ökonomischen Bedingungen, mich gestärkt und fordert mich heraus, mich selbst einzubringen.

Das Leben im Hostel gefällt mir sehr gut. Wir bekommen sehr gutes Essen und werden gut versorgt. Ich habe großes Interesse, mich an den verschiedenen Aktivitäten zu beteiligen, die hier unseren Alltag und die Freizeit bestimmen.

Ich möchte einmal eine gute Rechtsanwältin werden und mich für meine Adivasi Community einsetzen, ohne persönlich davon zu profitieren. Dafür möchte ich hart arbeiten und meine Stärken entwickeln. Auch möchte ich lernen, andere besser zu verstehen, mich selbst gut auszudrücken sowie schwierige Situationen mit Vertrauen und Mut zu meistern.

Das schreibt Vasava Savitriben Mahadubhai voller Dankbarkeit, und Sie verdeutlicht damit das Konzept des Projektträgers Rajpipla Social Service Society (RSSS)

Die Stiftung **Licht und Leben** finanziert dieses Projekt vollständig. Das erste Halbjahr des im Mai 2022 begonnenen Projektes wurde bereits aus früheren Erträgen in Höhe von 59.500 € vorfinanziert. Aus Erträgen und Verbrauch Abrechnungsjahres 2022 stellt die Stiftung weitere **76.726,00 €** zur Verfügung.

Denn nicht nur das Zählbare zählt.

Nachhaltige Entwicklung für Randgruppen im ostindischen Bundesstaat Odisha

Ein Herzensprojekt von Rosi Gollmann kann erfolgreich geschlossen werden.

Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit kofinanzierte Projekt, in dem es um Verbesserung der Lebensbedingungen von Adivasi-Familien durch Ressourcenschutz geht, lief vom 01. Juli 2018 – 30. Juni 2022. Das Projekt umfasste 22 Dörfer. Nach einer Konsolidierungsphase (vom 01. Juli 2022 – 30. Juni 2023) kann das Projekt danach in die Hände der Zielgemeinden übergeben werden. Die



Zwei Vertreterinnen der indigenen Gemeinschaft der „Juang“ sind stolz darauf, dass ihr traditionelles Wissen nun Wertschätzung findet

Konsolidierungsphase, die von der ANDHERI HILFE finanziert wird, garantiert das seit jeher von Rosi Gollmann geforderte Ziel der „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Hier nur einige der Erfolge in Zahlen:

Frauen

Insgesamt 1.080 Frauen sind in 102 Frauengruppen organisiert. In 40 Dorfwirtschaftskomitees wurden 400 Mitglieder (je 50 % Frauen und Männer) gefördert. In 38 Waldrechtkomitees wurden 457 Mitglieder gestärkt. 47 Frauen und Männer wurden zu Veterinärhelfern ausgebildet. 45 landlose Frauen haben ein Kleinstgewerbe aufgenommen, wie zum Beispiel den Betrieb kleiner Einkaufsläden, der Herstellung von Hygieneprodukten wie Seife oder dem Betrieb kleiner Geflügelfarmen.

Landwirtschaft

Es wurden 18 Dämme, 2 Teiche und 2 Brunnen gebaut, um die Nutz- und Trinkwassersituation zu verbessern. 1.200 Mangobäume und 10.700 Cashewnuss-Bäume wurden gepflanzt und werden im Kontext der Förderung der Landwirtschaft für den Anbau genutzt. 342 Bauern betreiben Hirse-Anbau, 538 Bauern betreiben den Anbau von Hülsen- und Ölfrüchten, 278 Bauern kultivieren Ingwer und Kurkuma und 512 Bauern bauen Gemüse an – für den Eigenkonsum und zum Verkauf, um Einkommen zu generieren. Ungeplant haben sich außerdem 1.339 Bäuerinnen und Bauern in 25 Bauerngruppen zusammengeschlossen, tauschen Saatgut, schützen sich vor Ernteausfällen, bewahren Vielfalt und Biodiversität.

Bildung

40 junge Männer wurden im Bereich Fahrzeugführung und -wartung ausgebildet. In 15 Lernzentren konnten 398 Frauen und 338 Kinder auf Grundschulniveau gefördert und zudem im Bereich „persönliche Hygiene“ unterrichtet werden.

Wie wertvoll die Förderung der gemeinschaftlichen Organisation und des Zusammenhaltes ist, wurde vor allem während der Covid-Pandemie (insbesondere innerhalb der sehr strengen Lockdowns) deutlich. Hier unterstützten sich die Menschen untereinander und teilten bereits Gelerntes aus dem Projekt (zum Beispiel Thema Hygiene – s.o.) miteinander. Neben den regulären Projektanforderungen unterstützte die ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG diese Menschen im Jahr 2021 mit Mitteln aus den Corona-Sonderspenden für entsprechende Maßnahmen.

Das Projekt konnte erfolgreich beendet werden, doch die enge Bindung zu dieser Projektregion wird immer bestehen bleiben. Schon sehr früh in den 80er Jahren zog es Rosi Gollmann dorthin. Damals ging es um Leprakranke, die von den Familien aus Angst vor Ansteckung verstoßen wurden. So reiste Rosi Gollmann gemeinsam mit Pater Bodewig zur Weihnachtszeit in den Bundesstaat Orissa (heute Odisha), um sich ein Bild von der Situation vor Ort zu machen. Schon bald war ihnen klar, dass sie gegen die Krankheit und die Ausgrenzung etwas unternehmen mussten. Durch ein Selbsthilfeprogramm, sowie durch Einkommen schaffende Maßnahmen im Bereich Viehzucht und Anbau konnten sich die Leprösen, die bisher betteln mussten, um zu überleben, schnell selbst versorgen. Lepra wurde heilbar, und wenn auch die optischen Schäden blieben, konnten die Leprösen mit der Zeit wieder in Ihre Familien integriert werden.

Weil nicht nur zählt, was zählbar ist!

Ein paar Gedanken zum Schluss:

Liebe Freunde und Förderer unserer ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG,

„WEIL NICHT NUR ZÄHLT, WAS ZÄHLBAR IST“

haben wir als Leitgedanken über diesen Jahresbericht gestellt. Was nicht zählbar ist, drücken einige Stifter wie folgt aus:

„Seit Jahrzehnten sind wir mit der ANDHERI HILFE und seit Gründung mit der ROSI-GOLLMANN-ANDHERI-STIFTUNG verbunden. In der wunderbaren Zusammenarbeit macht uns besonders froh, dass die ganze Familie, jetzt schon in der dritten Generation, sich anstiften ließ.“ (L. H.)

„Die Mitarbeit in der Stiftung hat mir auch im vergangenen Jahr wieder viel Freude bereitet. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese so sinnvolle Sache unterstützen kann. Ich freue mich schon auf weitere gemeinsame Aktivitäten im kommen Jahr.“ (S. M.)

Ein großzügiger Stifter lässt uns wissen:

„Stiften befreit! Stiften verbindet! Meine jährliche Zustiftung ist für mich jedes Mal ein Festtag.“ (J. D.)

Eine ehrenamtliche Helferin sagt: „Das Mitarbeiten bei Stiftungsprojekten macht mich glücklich. Jeder positive Bericht, jede Erfolgsmeldung ist für mich wie ein Geschenk!“ (L. J.)



Wir sind und bleiben einander verbunden:

Sie und

Rosi Gollmann

Wilhelm Schumacher

Daniela Wesseling

Konto für die Förderung der STIFTUNG:

Pax-Bank Köln

IBAN: DE07 3706 0193 0028 9410 13

Kontakt:

Tel.: 0228 – 926 525-61

info@rgast.de • www.rgast.de



Impressum:

Herausgeberin

Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung
Mackestraße 53, 53119 Bonn

Fotos

ANDHERI HILFE e.V., Wilhelm Schumacher

Redaktion

Rosi Gollmann
Wilhelm Schumacher
Daniela Wesseling